

Uli Jung

Rudolf Ulrich: Österreicher in Hollywood: Ein Beitrag zur Entwicklung des amerikanischen Films

1994

<https://doi.org/10.17192/ep1994.3.4808>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Jung, Uli: Rudolf Ulrich: Österreicher in Hollywood: Ein Beitrag zur Entwicklung des amerikanischen Films. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 11 (1994), Nr. 3, S. 347–349. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1994.3.4808>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Rudolf Ulrich: Österreicher in Hollywood: Ein Beitrag zur Entwicklung des amerikanischen Films

Wien: Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei 1993 (= Edition S), 368 S., DM 56,30

Fast gleichzeitig erschienen im Jahr 1993 zwei Bücher mit verwandten Themen auf dem österreichischen Buchmarkt: Christian Cargnelli und Michael Omasta gaben die Essaysammlung *Aufbruch ins Ungewisse: Österreichische Filmschaffende in der Emigration vor 1945* (Wien: Wespennest) heraus, deren zweiter Band ein biographisches Lexikon zum Exil aus Österreich stammender Filmschaffender ist, und Rudolf Ulrich legte den Band vor, um den es hier gehen soll.

"Österreicher in Hollywood": das ist nicht per se "ein Beitrag zur Entwicklung des amerikanischen Films" (wie der Titel deklariert); es ist nur ein Aspekt, der aus amerikanischer Sicht kaum als solcher wahrgenommen wird. Ulrich kann in seiner Einleitung auch nicht festmachen, worin dieser österreichische Beitrag bestand bzw. bestanden haben soll (im Gegensatz etwa zum irischen, italienischen oder russischen); er konstatiert lediglich die Anwesenheit einer großen Zahl österreichischer Filmschaffender (und das heißt hier natürlich: K.u.K.-Österreicher) von den Anfängen Hollywoods bis zur Gegenwart.

Nun ist es sicherlich legitim, dieses Personal einmal lexikalisch zusammenzutragen, aber eine "Gesamtdokumentation" ist daraus nicht geworden, und wenn Ulrich den geneigten Leser tröstet: "Mögen vielleicht noch Lücken bestehen, so sollten sie Anlaß sein, die Forschungen weiterzuführen" (S.5), so kann der Rezensent nur entgegnen: Die Forschung sollte erst einmal das Relevante in den Eintragungen vom Redundanten trennen, wenn der Autor dazu schon nicht bereit ist.

Daß es in einem biographischen Lexikon zu Fehlern und Ungenauigkeiten kommt, ist verzeihlich und soll hier nicht weiter moniert werden. Die Auswahlkriterien eines Handbuchs bedürfen allerdings durchaus der kritischen Überprüfung und Hinterfragung. Während Michael Kertesz (Curtiz), der zwischen 1919 und 1926 einen Film nach dem anderen in Wien drehte, bis Hollywood auf ihn aufmerksam wurde, ist wegen eines engen Auswahlrasters einer Nennung nicht würdig: weil er kein deutschsprachiger K.u.K.-Österreicher war! Dagegen verdient Rika Hofmann einen eigenen Eintrag, der hier vollständig zitiert sei: "Rika Hofmann, die als Model

nach Los Angeles kam, ist eine der Entdeckungen Werner Pochaths. Die aparte Wienerin spielte eine kleine [sic!] Rolle neben Danny DeVito in dem 20th Century Fox-Film *The War of the Roses* mit Michael Douglas (R: Danny De Vito)" (S.107). Eine einzige Nebenrolle als österreichischer Beitrag zur Entwicklung des amerikanischen Films? William Fox, durchaus deutschsprachig, wird übrigens nicht mit einem eigenen Eintrag bedacht.

Nicht minder bemerkenswert ist Helmut Bergers "Beitrag zur Entwicklung des amerikanischen Films": "*Dynasty* blieb seine einzige Hollywood-Arbeit" (S.23). Das gilt auch für Elisabeth Berger: "Schließlich akzeptierte sie aus finanziellen Gründen einen Vertrag bei einem kleinen Studio. *Paris Calling* [...] war ihr einziger Hollywood-Film, dessen Einspielergebnis weit unter den Erwartungen blieb" (S.29). Felix Brentano wird mit einer kursorischen Biographie bedacht, der ich überhaupt keine Beschäftigung mit Kinofilmen entnehmen kann. Auch Gustav Diessl kam nur ganz kurz nach Hollywood (von Berlin aus) zu den Dreharbeiten für *Menschen hinter Gittern* (Paul Fejos, 1931), der deutschen Fassung des amerikanischen Films *The Big House* (George Hill, 1931). Dies blieb sein einziges Engagement in den USA.

Ähnliche Schmalspur-Aktivitäten verzeichnet Ulrich für den Drehbuchautor Otto Eis, den Schauspieler Rudolf Forster, den Produzenten Marcel Frynn, und für den Regisseur Wolfgang Glück: "Im Rahmen einer 14-tägigen USA-Reise stellt er 1992 für eine Wiener Bank die Werbeserie *Erfolg* her, mit der neue Standards in der Werbung angestrebt wurden. [...] Der Regisseur plant das Leben des 1938 aus Österreich emigrierten Schauspielers Leo Reuß zu verfilmen. Nachdem dazu bereits ein Vorvertrag mit der Columbia besteht, erhielt er das Versprechen Billy Wilders, sich im Herbst 1993 eine Woche an den Dreharbeiten in Hollywood (neben Wien und Berlin einer der Originalschauplätze) zu beteiligen" (S.93). Hier weitet sich Ulrichs Buch zu einem Lexikon der Österreicher, die nach Hollywood zu gehen planen. Aktueller geht's nimmer!

Die Liste derer, deren Arbeit in Hollywood kaum wahrnehmbar ist, ist lang in diesem Lexikon. Die Liste derer, die fehlen, ist kaum kürzer, wie ein kurzer Vergleich mit Cargnellis und Omastas Buch zeigt: Michael Curtiz, Lya De Putti, André de Toth, William Fox, Andrew Marton, Ernő Metzner, Joe Pasternak, Miklos Rozsa, Alexander Trauner, Johnny Weissmuller, Adolph Zukor, um nur einige halbwegs produktive Personen zu nennen. Ich möchte darauf nicht mehr näher eingehen.

Der Eintrag zu Oskar Werner, trotz eines vergleichsweise kleinen Hollywood-Oeuvres recht umfangreich ausgefallen, verdient jedoch noch einen Kommentar: Die zwei Seiten, die Ulrich über Oskar Werner zusammengetragen hat (s.S.337f.), verraten - gelinde gesagt - eine große Abhängigkeit

von Marc Hairepetians Nachruf "Charmant, besessen, unbestechlich: Eine Erinnerung an Oskar Werner", die ich im Dezember 1992 in *filmwärts* 24 gelesen habe. Ein bibliographischer Querverweis fehlt. Das geht wohl auf das Konto der Generalabsolution, die Ulrich sich selbst vorsichtshalber bereits in der vierten Zeile des Buches erteilt hat: "Immerhin bin ich kein gelernter Schreiber" (S.5) - was sich in diesem Zitat auch vollends konkretisiert.

Uli Jung (Trier)